

Lehrer und Eltern sind erleichtert über den Schulstart –
ohne Maskenpflicht

Aufatmen zur Rentrée



LOKALES

Von Irina Figut

Dreiborn. Reges Treiben herrscht am Mittwochmorgen um 7.30 Uhr auf dem Gelände des Schulkomplexes Billek in Dreiborn. Die Parkplätze sind voll, das Personal in orangen Warnwesten koordiniert die ankommenden Autos. Die Eltern beeilen sich, um ihre Kinder rechtzeitig zum Gebäudeeingang zu bringen. Viele Klassen sind schon vollzählig da und warten zusammen mit ihren Lehrern ungeduldig, bis sie hereingelassen werden können. Die Eltern verabschieden sich und winken ihren Kindern wehmütig zu. Wie auch im vergangenen Jahr dürfen sie aufgrund der Corona-Bestimmung das Gebäude nicht betreten.

„Ich bin zufrieden und gleichzeitig erleichtert, dass die Schule trotz Corona fast ganz normal beginnt“, sagt Olivia. Ihr Sohn Mathias (10 Jahre) geht in die fünfte Klasse.

„Ich begrüße es, dass die Regeln nun angepasst wurden und Lernen ohne Maske wieder möglich ist.“

Ähnlich klingt es bei Patricia, die gerade mit ihren zwei Kindern Rodrigo (4) und Ana (9) auf dem Schulhof wartet. „Für mich fühlt es sich an, als ob ein Stück Normalität wieder zurück ist“, sagt die 32-Jährige. Erleichterung ist vielen Eltern und Lehrkräften an diesem Mittwoch anzumerken. Erst Anfang September haben Bildungsminister Claude Meisch und Gesundheitsministerin Paulette Lenert das neue Sanitärkonzept für die Schulen präsentiert. So soll es nach den neuen Regeln keine generelle Maskenpflicht mehr geben; auch sollen alle Schüler zweimal pro Woche getestet werden.

„Es fühlt sich nach Befreiung an“

Für Carlo Entringer ist diese Rentrée eine besondere. Zusammen mit seiner Klasse wartet der Lehrer, der an der Grundschule Rechnen, Französisch, Musik und Schwimmen unterrichtet, auf die erste Klingel. „Es fühlt sich nach einer Befreiung an“, sagt der Lehrer, auf die neuen Regeln an den Schulen angesprochen. Für ihn ist die diesjährige Rentrée die letzte, danach geht der Lehrer in Pension.

Eine halbe Stunde später steht Entringer an der Tafel in seiner Klasse und lauscht neugierig den Erzählungen der Schüler des Cycle 4.2, wie sie ihre Sommerferien verbracht haben. Die Stimmung ist entspannt: Alle Kinder sitzen ohne Masken.

Wenn sie jedoch aufstehen und sich im Gebäude bewegen, müssten sie Masken tragen, erklärt Luc Sinner, Präsident des Schulkomitees der Grundschule im Schulsyndikat, das für den Schulkomplex der beiden Gemeinden Flaxweiler und Wormeldingen zuständig ist. Auch im Schulbus bestehe nach wie vor eine Maskenpflicht. Trotzdem: „Für Lehrer ist es schon eine Erleichterung, dass es keine generelle Maskenpflicht mehr gibt“, ist Sinner überzeugt.

450 Kinder – von der Früherziehung bis hin zum Cycle 4.2 – drücken in Dreiborn die Schulbank. 60 Lehrkräfte sind an der Ecole fondamentale tätig. „Wir holen das Beste

aus der Situation heraus“, so Sinner weiter. Bereits am Vortag fand an der Schule ein „Early check-in“ statt, um mit den Eltern über die neuen Regeln zu sprechen und sich gegenseitig kennenzulernen.

„Wir sind froh, dass wir jetzt mehr Möglichkeiten mit Blick auf Lockerungen haben“, sagt Joa Baum. Als Direktor für Grundschulen der Region Grevenmacher ist er ebenfalls für die Ecole fondamentale Billek in Dreiborn zuständig. „Wir haben aus der vergangenen Zeit so viel gelernt“, so der Regionaldirektor weiter.

Kein leichtes Unterfangen

Yasmine (6) hat an ihrem ersten Schultag eine besondere Aufgabe: Sie malt auf einem Schildchen ihren Namen mit verschiedenen Farben aus. Sie sei besonders stolz darauf, dass sie bereits ihren Namen schreiben könne, erzählt die Grundschülerin. Am liebsten male sie aber Schmetterlinge aus. 13 Schüler sitzen am ersten Schultag in der Klasse des Cycle 2.1 von Ricardo Martins. Für sie ist es Premiere: Sie sind von der Spielschule frisch gewechselt und müssen sich nun auf einen etwas anderen Alltag einstellen. Kein leichtes Unterfangen, gerade in Corona-Zeiten, wie Ricardo Martins zugibt. „Wir schauen, dass der Übergang von der Spielschule für Kinder möglichst fließend wird. Lernen während der Pandemie ist natürlich in dieser Hinsicht für sie nicht ideal“, sagt Martins. „Wir haben mehr Arbeit im Vergleich zu den Vor-Corona-Zeiten, aber wir versuchen, uns zu organisieren“, sagt der Lehrer, für den sich der Schulstart bereits zum neunten Mal jährt.

So werde in diesem Jahr auf mehr Teamarbeit unter Lehrern gesetzt; auch würden kleinere Gruppen für Hauptfächer und größere für Nebenfächer gebildet, um so auf die individuellen Bedürfnisse und verschiedenen Lernniveaus der Schüler besser einzugehen. Die Erstklässler kommen zur Tafel, um die Schildchen mit ihren farbig bemalten Namen anzubringen. Mick (6) ist begeistert: „Mir gefällt alles an meinem ersten Schultag.“

Dass die Situation dann weiter so bleibt und die Stimmung künftig durch die strengeren Corona-Regeln nicht getrübt wird, darauf pochen die Lehrer und

insbesondere Luc Sinner. „Wir müssen hoffen, dass nun nicht so viele positive Corona-Fälle kommen.“ Dass auch die Quarantäne-Regeln etwas vereinfacht wurden, sieht er positiv: „Wir können den Betrieb der Schule länger aufrechterhalten.“

Im Schulgebäude selbst gibt es so gut wie nichts mehr, was an die Corona-Regeln aus dem vergangenen Schuljahr erinnern würde: keine auf dem Boden angebrachten Klebestreifen, keine Pfeile, die den Weg zeigen. Ein paar Leitkegel stehen verwaist neben der Eingangstür. „Das alles ist nicht mehr nötig“, sagt Luc Sinner. In den Pausen sei der Schulhof noch in einzelne Bereiche unterteilt, in denen sich bestimmte Klassen oder Gruppen unter Schulaufsicht aufhalten dürften, so der Präsident des Schulkomitees weiter. „Mir ist aber kein Fall bekannt, in dem die Schüler absichtlich gegen die Regeln verstoßen würden.“